



Auszug aus dem substanziellen Protokoll 12. Ratssitzung vom 24. August 2022

478. 2022/12

Motion von Matthias Renggli (SP), Severin Meier (SP) und 5 Mitunterzeichnenden vom 12.01.2022:

Verbreiterung der Seeanlage im Bereich des Restaurants Frascati bis Feldeggstrasse sowie Umgestaltung des Seefeldquais zu einer Promenade und Parkanlage

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme der Motion ab, ist jedoch bereit, sie als Postulat zur Prüfung entgegenezunehmen.

Matthias Renggli (SP) begründet die Motion (vergleiche Beschluss-Nr. 4847/2022):
Wer kürzlich an einem schönen Sonntag entlang der Seepromenade spazieren ging, konnte feststellen, dass sich die Menschen beim Seebad Utoquai plötzlich verdichten. Denn im Bereich des Restaurants Frascati bis Feldeggstrasse bildet sich ein Nadelöhr, vor dem sich Menschen mit Kinderwägen, Velos und Hunden stauen. Dann folgt wieder ein weitläufiger Parkbereich, bei dem neben der Promenade am See ein Weg etwas zurückversetzt entlang von Wiesen, Büschen und Bäumen führt. Parallel zum beschriebenen Engpass verläuft das zirka 14 Meter breite Seefeldquai, das aus zwei kommunalen Strassengrundstücken besteht. Das Seefeldquai macht aber seinem Namen wenig Ehre. Es besteht aus einer geteerten Strasse mit zwei Trottoirs und vielen Parkfeldern, die nicht immer im 90-Grad-Winkel zur Fahrbahn angeordnet sind. Die angrenzenden Liegenschaften werden nicht über das Seefeldquai, sondern via Feldeggstrasse, Mainaustrasse, Florastrasse oder Bellerivestrasse erschlossen. Das Seefeldquai fungiert insofern lediglich als Zubringer für die Parkplätze mit entsprechendem Suchverkehr. Im Leitbild Seebecken wird nur ein minimales Angebot an flächenintensiver Parkierung gefordert. Unmittelbar angrenzend zum Seefeldquai gibt es bereits heute das Parkhaus Utoquai mit insgesamt 176 Parkplätzen. Das Seefeldquai liegt vollständig in der Freihaltezone Parkanlagen und Plätze. Strassen samt Parkplätzen widersprechen dem Zonenzweck. Mit der Umsetzung des Vorstosses können gemäss Stadtrat die Vorgaben des Zonenplans vollzogen werden. Alles spricht dafür, das Seefeldquai als Park in die bestehende Seeanlage zu integrieren.

Namens des Stadtrats nimmt die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements Stellung.

STR Simone Brander: *Das untere Seebecken ist im städtischen Bedeutungsplan in der höchsten Kategorie eingetragen. Es gilt also als international, respektive als landesweit bedeutender öffentlicher Stadtraum. Verglichen mit dem Rest der Promenade zwischen dem Bellevue und dem Zürichhorn ist der Bereich zwischen dem Seebad Utoquai und der Feldeggstrasse der schmalste. Durch die Aufhebung der Parkplätze und der Strasse*



könnte die Promenade von heute 17 Meter auf rund 30 Meter verbreitert werden. Eine Verbreiterung an der engsten Stelle ist aus verschiedenen Gründen wünschenswert. Der Abschnitt ist Teil des übergeordneten Fuss- und Wanderwegnetzes und eine wichtige regionale Veloroute. Auch ist der Abschnitt im kommunalen Richtplan Verkehr als Fusswegverbindung mit erhöhter Aufenthaltsqualität ausgewiesen. Mit der Aufhebung des Seefeldquais würden 72 weisse öffentliche Parkplätze im Winter und 44 im Sommer entfallen. Das Seefeldquai liegt in der Freihaltezone Parkanlagen und Plätze; die Parkierungsanlage widerspricht dem Zweck dieser Zone. Mit der Aufhebung der Parkplätze können die Vorgaben des Zonenplans vollzogen werden. Die Parkplätze auf dem Seefeldquai können im Parkhaus Utoquai an der Färberstrasse kompensiert werden, wo 176 Parkplätze zur Verfügung stehen. Das Parkhaus liegt nur ungefähr hundert Meter vom Restaurant Frascati entfernt. Der Stadtrat unterstützt das Anliegen der Motion. Die Planung und Umsetzung der Neugestaltung werden aber voraussichtlich sechs bis acht Jahre dauern: Zur Qualitätssicherung des besonderen Ortes ist für die Planerwahl ein qualifiziertes Verfahren vorzusehen. Nachher kommen die bekannten Auflageverfahren nach Strassengesetz. Dann muss koordiniert werden, wann die Werkleitungen erneuert werden. Weil die Erfüllung innerhalb der Motionsfrist nicht möglich ist, lehnt der Stadtrat sie ab. Er ist aber gerne bereit, das Anliegen als Postulat entgegenzunehmen.

Weitere Wortmeldungen:

Mischa Schiwow (AL): *Wir behandeln drei Vorlagen, die die Verschönerung und die Vergrösserung der Frei- und Grünflächen am rechten Seeufer behandeln. Das ist positiv, weil damit dem Bedürfnis der Bevölkerung nach zusätzlichem öffentlichem Raum am See Rechnung getragen wird. Die AL unterstützt die Motion zur Verbreiterung der Seeanlage, steht jedoch den anderen beiden Postulaten eher kritisch gegenüber. Es ist uns wichtig, dass die Aufwertung des Seeufers nicht mit einer zunehmenden Kommerzialisierung der gewonnenen Fläche einhergeht. Das wird in den Vorstössen leider nicht thematisiert. Wir wissen, dass das Seeufer gerade in den Sommermonaten an einen kritischen Punkt gelangt, an dem die unterschiedlichen Ansprüche der Benutzenden zu Reibungen führen. Es ist nicht einfach, auf dem beschränkten Platz viele verschiedene Aktivitäten aneinander vorbeizubringen: baden, Fussball spielen, ausruhen, bräteln und Musik hören. Wir beobachten beispielsweise mit Sorge, wie der Raum mit fliegenden Händlern, die per App bestellt werden können, zu einem Alkoholumschlagplatz wird. Dem muss Einhalt geboten werden. Es sollte keine Bierschwemme angekurbelt werden, wie das die FDP unter dem Vorwand von gleich langen Spiessen fordert, indem den lokalen Betreibern zusätzliche Möglichkeiten gegeben werden sollen. Dass der Stadtrat als einziges Argument zur Ablehnung der Motion die lange Umsetzungszeit anführt, ist bizarr. Es ist geradezu eine Aufforderung, die Motion anzunehmen, um die Studien und Arbeiten möglichst bald an die Hand zu nehmen und nicht auf die lange Bank zu schieben.*

Jean-Marc Jung (SVP): *Vom Restaurant Frascati bis zur Feldeggstrasse existieren einige wenige öffentliche Parkplätze am Seefeldquai: 72 sind es im Winter, 44 im Sommer. Diese werden sehr stark genutzt. Im Sommer sind es weniger, weil sich das Frascati mit der Gartenbeiz breitmachen konnte. Jetzt wird moniert, dass sich dort ein Nadelöhr der gesamten Seeanlage befindet, deshalb sollen die Parkplätze verschwinden.*



Ähnlich wie beim Hafen Riesbach soll die neue Parkanlage mit einem zweiten Weg verbreitert werden. Neben am Hafen Riesbach ist es wegen der Übernutzung bereits sehr eng. Auf der Wiese liegen Menschen an Menschen eng aneinander, wie Legehennen in einer Massentierhaltung. Es ist ein unschönes Bild mit sehr viel Littering. Jetzt streben die Initianten ein ähnlich unattraktives Benutzen des Landstreifens neben dem Frascati an. Diese Art der gratis Nutzung des öffentlichen Grunds scheint für uns sehr unzivilisiert. Wir fühlen uns unwohl. Die Velofahrer wollen immer häufiger direkt am See fahren, wobei sie entsprechend Fussgänger inklusive Kinderwagen stören. Dieses Problem betrifft das gesamte Seebecken und es wird immer schlimmer. Die wenigen Parkplätze stören nur die einen. Andere Leute, beispielsweise die Gehbehinderten, finden rund um das Seebecken praktisch keine Parkplätze mehr; auch nicht in der mässig nahegelegenen Tiefgarage, die nicht wirklich in der Nähe liegt und auch nicht weiter landeinwärts im Seefeld, denn dort sind zusätzliche Autos unerwünscht. Man will schliesslich den See für sich allein haben. Menschen, die auf ein Auto angewiesen sind und ihren Zürichsee besuchen wollen, würde man am liebsten an den Walensee verdammen. Wir sind der Meinung, dass es an gewissen Orten am Zürichsee einige Parkplätze möglichst nahe am Wasser braucht. Es braucht diese wenigen Parkplätze genau dort.

Benedikt Gerth (Die Mitte): Es ist ein klassischer Fall, bei dem man abwägen muss, was Sinn ergibt. Wir machten es uns mit der Entscheidung nicht leicht. Für uns ist klar, dass es Parkplätze direkt am See braucht, insbesondere an öffentlichen Erholungspunkten wie dem Park und insbesondere für mobilitätseingeschränkte Personen oder Familien mit Kinderwagen. Auf der anderen Seite wäre es schön, wenn die bestehende Grünfläche am Engpass vergrössert werden könnte. Das Problem ist aber nicht gelöst, weil das Nadelöhr bei der Badeanstalt Utoquai nach wie vor bestehen bleibt. Wenn etwas gemacht werden soll, dann sollen maximal die Parkplätze direkt beim Restaurant Frascati aufgehoben werden. Sie werden im Sommer bereits teilweise als Restaurantausenplätze benutzt. Unter Abwägung dieser Tatsachen kamen wir dazu, sowohl zur Motion als auch zum Postulat Nein zu sagen.

Dr. Ann-Catherine Nabholz (GLP): Das Seebecken ist nicht nur eine Visitenkarte gegen aussen, sondern auch ein wichtiger Naherholungsraum für viele Zürcherinnen und Zürcher. Wie wichtig das Seeufer ist, zeigen die zahlreichen Initiativen, die wir immer wieder behandeln, sei es zur Beschattung, zu Restaurants, zu Seilbahnen und vielem mehr. Wir haben ein Leitbild und aktuell laufen zwei partizipative Verfahren am linken Seeufer. Das alles zeigt, dass das Seebecken uns allen am Herzen liegt. Doch finden viele, dass es ein Stück besser sein kann. Heute haben wir ein Vorstoss-Paket mit Verbesserungsvorschlägen zum rechten Seeufer. Wir Grünliberalen teilen die Einschätzung, dass auch das rechte Seeufer einiges an Potential hat. Die vorgeschlagenen Lösungsansätze unterstützen wir darum teilweise mit mehr und teilweise mit weniger Enthusiasmus. Die Vergrösserung der Parkanlage durch die Umgestaltung der Fläche, die aktuell primär als Abstellplatz genutzt wird, erachten wir als eine angemessene Massnahme zur Verbesserung des Raums und der Aufenthaltsqualität. Wenn man diese Strecke begeht, dann fragt man sich, ob nicht eine bessere Nutzung als die aktuelle möglich ist. Die eingebrachten Argumente überzeugen mich nicht. Anders als die AL, die die Argumentation von STR Simone Brander als bizarr bezeichnete, sehen wir, dass



eine Umsetzung innerhalb von zwei Jahren nicht möglich ist. Wir unterstützen darum den Vorstoss als Postulat. Das ist keine lauwarme Unterstützung des Anliegens. Es ist eine Entscheidung zugunsten der Ratseffizienz, damit wir nicht Zeit verlieren, indem gesagt werden muss, warum man noch nicht bereit ist, während man von Anfang an verdeutlichte, dass die Frist nicht einzuhalten ist. Auch das Postulat GR Nr. 2022/14 finden wir gut und unterstützen es.

Dominique Zygmunt (FDP): Auch die FDP teilt das Ansinnen zur Verschönerung des Seeufers. Darum haben wir eine sehr differenzierte Meinung zu den Vorstössen, die wir im Paket behandeln. Beim vorliegenden Vorstoss zur Aufhebung der Parkplätze muss ich sagen: Wenn sich dort viele Leute befinden und Freude an einem schönen Tag haben und auf den Wiesen liegen, es sich gut gehen lassen, wenn sie dort sogar etwas konsumieren und eine gute Stimmung verbreiten, dann ist das nicht schlimm. Es ist auch nicht schlimm, wenn es an einer Stelle etwas enger wird. An wie vielen Tagen im Jahr ist es erstens wirklich so? Wenn man zweitens an einem sehr schönen Sonntag dorthin geht, dann sind wir uns alle bewusst, dass es viele Leute am See hat. Es ist nicht so, dass man Einsamkeit erwartet, ausser wenn man bereits morgens um sechs Uhr dort ist, was auch schön ist. Es ist nicht unsere Aufgabe, die dortigen Verkehrsströme der Fussgängerinnen und Fussgänger so zu optimieren, dass man durchrauschen kann, wie wenn es keine Leute hätte. Es ist nicht unsere Aufgabe, einen Fussgänger-Highway zu erstellen und links und rechts alles abzuräumen. Wir finden, dass die Parkplätze eine Berechtigung haben. Ich hörte hier aber schon dümmere Gründe, Parkplätze zu streichen. Trotzdem sollten Sie sich bewusst sein, dass es Leute gibt, für die es notwendig ist, dass sie mit einem Rollator, einem Kinderwagen oder einem Rollstuhl näher an den See gelangen können. Ich denke, dass es darum eine Berechtigung für Parkplätze gibt, die sich relativ nahe am See befinden. Diese Parkplätze sind praktisch die letzten ihrer Art. Gemäss den Medien haben diese Parkplätze ein «Poser»-Problem. Dass dieses Problem von der Stadt angegangen werden muss, ist offensichtlich und richtig. Parkplätze aber streichen zu wollen, weil einem die Nutzenden nicht gefallen, halten wir nicht für einen zielführenden Ansatz.

Sibylle Kauer (Grüne): Die Seeufer in Zürich sind sehr wichtig für die Hitzeminderung und die Erholung. Viele Bereiche sind bereits gut gestaltet und werden von der Bevölkerung intensiv genutzt. Die Motion der SP und die zwei folgenden Postulate nehmen drei Punkte am rechten Seeufer auf, wo Verbesserungen denkbar sind. Vor dem Restaurant Frascati befinden sich die Parkplätze und eine kleine Strasse, die es unsere Meinung nach nicht braucht. Die Zufahrt zu den Häusern ist von der anderen Seite aus gewährleistet. Die Uferpromenade ist eng für die vielen Leute, die oft unterwegs sind. Eine Verbreiterung ist eine schöne Verbesserung des Uferbereichs. Wir unterstützen darum die Motion. Wir unterstützen auch die beiden folgenden Postulate. Einzig bei der ökologischen Verbesserung der Uferbereiche, was nicht nur für uns Grüne wichtig ist, sind wir skeptisch, ob das gut umgesetzt werden kann.

Matthias Renggli (SP) ist einverstanden, die Motion in ein Postulat umzuwandeln: Wir sind überzeugt, dass sich die Verwaltung rasch und mit Elan an die Arbeit machen wird,



5 / 5

sodass wir hoffentlich bereits in weniger als sechs Jahren beim Seefeldquai, beziehungsweise dann im schönen Park flanieren können.

Jean-Marc Jung (SVP) stellt den Ablehnungsantrag zum Postulat.

Das Postulat GR Nr. 2022/368 (statt Motion GR Nr. 2022/12, Umwandlung) wird mit 74 gegen 37 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat